

Als "deutscher" Lehrer in der Schweiz arbeiten

Beitrag von „Martin123“ vom 25. Februar 2017 13:35

Hallo zusammen,

ich arbeite seit kurzem als verbeamteter Lehrer in Süden unseres Landes.

Über Bekannte habe ich mitbekommen, was die Lehrer in der Schweiz verdienen und dass das System dort viel liberaler ist. So ist es wohl ohne Probleme möglich ein halbes Deputat zu unterrichten und dafür das gleiche Geld rauszubekommen wie in D bei vollem Deputat. Von meiner Stadt aus wäre es auch kein Problem täglich zu pendeln. Auch, dass man mal ein paar Monate frei macht, um zB zu reisen, sei wohl dort wohl ohne Weiteres möglich. Meine Fächerkombination ist auch so gefragt, dass ich realistische Chancen habe. Mir ist klar, dass die Bedingungen und das Gehalt je nach Kanton unterschiedlich sind. Aber wenn ich lese, dass man als erfahrener Lehrer in Zürich bis zu 150.000€ pro Jahr verdient, dann ist das schon ne Ansage...

Klar, dort wäre man nicht mehr verbeamtet. Aber es würde wohl einige andere Vorteile mit sich bringen...

Jetzt meine Fragen:

Welche Vor- und Nachteile bringt der Lehrertjob als Deutscher in der Schweiz mit sich?

Ist der Einstieg als in D ausgebildeter Lehrer möglich?

Wahrscheinlich hat man es als Deutscher in ländlich geprägten Gegenden schwer als Lehrer?!

In der Regel sind wir dort ja nicht sonderlich beliebt 😊

Ich weiss, das sind jetzt viele Fragen. Aber es wäre nett, wenn jemand Antworten parat hätte



MFG

Beitrag von „goeba“ vom 25. Februar 2017 13:40

<https://www.auswandern-handbuch.de/lebenshaltungs...in-der-schweiz/>

Beitrag von „WillG“ vom 25. Februar 2017 18:05

[Zitat von goeba](#)

auswandern-handbuch.de/lebenshaltungskosten-in-der-schweiz/

Dürfte aufgrund dieser Aussage ziemlich egal sein:

[Zitat von Martin123](#)

Von meiner Stadt aus wäre es auch kein Problem täglich zu pendeln.

Beitrag von „goeba“ vom 25. Februar 2017 18:21

[Zitat von WillG](#)

Dürfte aufgrund dieser Aussage ziemlich egal sein:

Das ist mir durchaus nicht entgangen. Das Posting war aber in sich widersprüchlich, weil auch von "ländlichen Gegenden" die Rede war, womit ja nicht Zürich gemeint gewesen sein kann. Wenn man dann tatsächlich pendelt, dann kann sich das finanziell wohl lohnen. Ich habe dazu auch mal eine Sendung gesehen, es gibt da recht viele Pendler. Ob einen das dann im Endeffekt glücklich macht, steht wieder auf einem anderen Blatt.

Beitrag von „Trapito“ vom 26. Februar 2017 12:47

Ich hatte auch mal mit dem Gedanken gespielt, in die Schweiz zu gehen. Als ich mit der Ausbildung fertig war, sah es gerade düster aus am Stellenmarkt. Ich habe dann zufällig im Urlaub eine Lehrerin getroffen, die genau das getan hat. Sie hat in Deutschland nicht mal ihr Referendariat beendet und viel gequengelt über die schrecklichen deutschen Schüler, die

keinen Respekt kennen und bla bla bla (Sicher kennt ihr diese Leute, denen man nahezu ansehen kann, dass sie regelmäßig heulend vor der Klasse zusammenbrechen, wenn Paul Udo mal wieder seine Hausaufgaben nicht gemacht hat und nun sogar frech wird). Sie hat sich bei einem Urlaub in der Schweiz spontan in einer Schule vorgestellt und wurde genommen.

Wie auch immer: Sie war sehr zufrieden. Weniger Schüler, viel Respekt von Schüler- und Elternseite, echte Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Eltern, Wertschätzung, usw.

Zudem konnte sie bestätigen, dass man in der Schweiz sooo viel mehr verdient (je nach Kanton). Ebenfalls bestätigen konnte sie das Vorurteil (?), dass die Schweizer allgemein gegenüber Fremden (nicht Touristen) voreingenommen, teilweise abweisend sind. Erwartet wird wohl auch, dass man sich Mühe gibt, den schweizerischen Dialekt zu lernen (was irgendwie verständlich ist).

Als *Nachteil* könnte man sehen, dass auch aufgrund der guten Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten eine andere Arbeitsmentalität erwartet wird und ein *Füße hochlegen*, wie es an vielen deutschen Schulen bei älteren Kollegen üblich ist, nicht möglich ist. Ich hätte damit gut leben können. Ein Umzug kam aber dann aus familiären Gründen (kleine Kinder, Nähe zu den Großeltern, kranke Mutter) nicht infrage. Als Grenzgänger mit Wohnsitz in Deutschland zahlst du auf deinen Bruttolohn eine Quellensteuer (etwa 8% ?).

Verbeamtet wirst du nicht, wie sicher der Job für die nächsten Jahrzehnte ist, weiß ich leider auch nicht. Auch über die Pension müsste man sich Gedanken machen. Ein späterer Umzug innerhalb Deutschlands und damit ein Wechsel ins deutsche Schulsystem, bei dem es für eine Verbeamtung dann vielleicht zu spät wäre, wäre natürlich sehr unglücklich.

Ein mögliches Jahresgehalt (in frühen Jahren) von etwa 100.000 Euro Brutto ist aber natürlich ein starkes Argument.

Als ich Interesse hatte, wurden deutsche Lehrer nach allem, was ich sagen kann, in vielen Kantonen dringend gesucht. Eine Bekannte, die dort für die Stellenausschreibungen zuständig war, konnte das ebenfalls bestätigen (ist etwa 4 Jahre her).

Beitrag von „Philio“ vom 3. März 2017 21:37

Ich unterrichte als Deutscher in der Schweiz. Nachteile sehe ich für mich in der Schweiz keine, nur Vorteile. Als Grenzgänger ist ein Nachteil in Deutschland das Finanzamt. Man muss vierteljährlich einen Abschlag auf seine Steuerschuld im Voraus bezahlen, bei einem hohen Gehalt ist das auch entsprechend viel.

Anerkennung sollte kein Problem sein, das Verfahren läuft über die EDK (Erziehungsdirektorenkonferenz, vergleichbar mit der Kultusministerkonferenz in D), kostet aber. Details siehe hier:

<http://www.edk.ch/dyn/12933.php>

Beitrag von „Martin123“ vom 7. März 2017 11:04

Zitat von goeba

Das ist mir durchaus nicht entgangen. Das Posting war aber in sich widersprüchlich, weil auch von "ländlichen Gegenden" die Rede war, womit ja nicht Zürich gemeint gewesen sein kann. Wenn man dann tatsächlich pendelt, dann kann sich das finanziell wohl lohnen. Ich habe dazu auch mal eine Sendung gesehen, es gibt da recht viele Pendler. Ob einen das dann im Endeffekt glücklich macht, steht wieder auf einem anderen Blatt.

So widersprüchlich ist's nicht. Von meiner Heimatstadt aus ist es möglich nach Zürich zu pendeln. Auf dem Weg dorthin, liegen die eher "ländlichen" Gegenden.

Zitat von Trapito

Ich hatte auch mal mit dem Gedanken gespielt, in die Schweiz zu gehen. Als ich mit der Ausbildung fertig war, sah es gerade düster aus am Stellenmarkt. Ich habe dann zufällig im Urlaub eine Lehrerin getroffen, die genau das getan hat. Sie hat in Deutschland nicht mal ihr Referendariat beendet und viel gequengelt über die schrecklichen deutschen Schüler, die keinen Respekt kennen und bla bla bla (Sicher kennt ihr diese Leute, denen man nahezu ansehen kann, dass sie regelmäßig heulend vor der Klasse zusammenbrechen, wenn Paul Udo mal wieder seine Hausaufgaben nicht gemacht hat und nun sogar frech wird). Sie hat sich bei einem Urlaub in der Schweiz spontan in einer Schule vorgestellt und wurde genommen.

Wie auch immer: Sie war sehr zufrieden. Weniger Schüler, viel Respekt von Schüler- und Elternseite, echte Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Eltern, Wertschätzung, usw.

Zudem konnte sie bestätigen, dass man in der Schweiz sooo viel mehr verdient (je nach Kanton). Ebenfalls bestätigen konnte sie das Vorurteil (?), dass die Schweizer allgemein gegenüber Fremden (nicht Touristen) voreingenommen, teilweise abweisend sind. Erwartet wird wohl auch, dass man sich Mühe gibt, den schweizerischen Dialekt zu lernen (was irgendwie verständlich ist).

Als *Nachteil* könnte man sehen, dass auch aufgrund der guten Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten eine andere Arbeitsmentalität erwartet wird und ein *Füße hochlegen*, wie es an vielen deutschen Schulen bei älteren Kollegen üblich ist, nicht möglich ist. Ich hätte damit gut leben können. Ein Umzug kam aber dann aus familiären

Gründen (kleine Kinder, Nähe zu den Großeltern, kranke Mutter) nicht infrage. Als Grenzgänger mit Wohnsitz in Deutschland zahlst du auf deinen Bruttolohn eine Quellensteuer (etwa 8% ?).

Verbeamtet wirst du nicht, wie sicher der Job für die nächsten Jahrzehnte ist, weiß ich leider auch nicht. Auch über die Pension müsste man sich Gedanken machen. Ein späterer Umzug innerhalb Deutschlands und damit ein Wechsel ins deutsche Schulsystem, bei dem es für eine Verbeamtung dann vielleicht zu spät wäre, wäre natürlich sehr unglücklich.

Ein mögliches Jahresgehalt (in frühen Jahren) von etwa 100.000 Euro Brutto ist aber natürlich ein starkes Argument.

Als ich Interesse hatte, wurden deutsche Lehrer nach allem, was ich sagen kann, in vielen Kantonen dringend gesucht. Eine Bekannte, die dort für die Stellenausschreibungen zuständig war, konnte das ebenfalls bestätigen (ist etwa 4 Jahre her).

Danke für Deine Ausführung. Ich lasse mir das nochmal durch den Kopf gehen

[Zitat von Philio](#)

Ich unterrichte als Deutscher in der Schweiz. Nachteile sehe ich für mich in der Schweiz keine, nur Vorteile. Als Grenzgänger ist ein Nachteil in Deutschland das Finanzamt. Man muss vierteljährlich einen Abschlag auf seine Steuerschuld im Voraus bezahlen, bei einem hohen Gehalt ist das auch entsprechend viel.

Anerkennung sollte kein Problem sein, das Verfahren läuft über die EDK (Erziehungsdirektorenkonferenz, vergleichbar mit der Kultusministerkonferenz in D), kostet aber. Details siehe hier:

<http://www.edk.ch/dyn/12933.php>

Vielen Dank für den Link. Die Kosten für die Anerkennung sind ja schon happig. Sollte sich aber bei einem Wechsel relativ schnell wieder amortisieren 😊

Beitrag von „leni 90“ vom 7. März 2017 16:37

Ich möchte auch in die Schweiz, mich würde vor allem interessieren wie lange die Annerkennung dauert.

Beitrag von „Hochlandgewaechs“ vom 6. März 2019 15:24

[Zitat von Martin123](#)

Hallo zusammen,

ich arbeite seit kurzem als verbeamteter Lehrer in Süden unseres Landes.

Über Bekannte habe ich mitbekommen, was die Lehrer in der Schweiz verdienen und dass das System dort viel liberaler ist. So ist es wohl ohne Probleme möglich ein halbes Deputat zu unterrichten und dafür das gleiche Geld rauszubekommen wie in D bei vollem Deputat. Von meiner Stadt aus wäre es auch kein Problem täglich zu pendeln. Auch, dass man mal ein paar Monate frei macht, um zB zu reisen, sei wohl dort wohl ohne Weiteres möglich. Meine Fächerkombination ist auch so gefragt, dass ich realistische Chancen habe. Mir ist klar, dass die Bedingungen und das Gehalt je nach Kanton unterschiedlich sind. Aber wenn ich lese, dass man als erfahrener Lehrer in Zürich bis zu 150.000€ pro Jahr verdient, dann ist das schon ne Ansage...

Klar, dort wäre man nicht mehr verbeamtet. Aber es würde wohl einige andere Vorteile mit sich bringen...

Jetzt meine Fragen:

Welche Vor- und Nachteile bringt der Lehrerberuf als Deutscher in der Schweiz mit sich?

Ist der Einstieg als in D ausgebildeter Lehrer möglich?

Wahrscheinlich hat man es als Deutscher in ländlich geprägten Gegenden schwer als Lehrer?! In der Regel sind wir dort ja nicht sonderlich beliebt 😊

Ich weiss, das sind jetzt viele Fragen. Aber es wäre nett, wenn jemand Antworten parat hätte 😊

MFG

Alles anzeigen

Hallo an alle,

ich arbeite seit ein paar Jahren in der Schweiz und teile gerne meine Erfahrungen mit allen, die sie interessieren.

Ja, als Lehrer in der Schweiz kann man viel Geld verdienen, das stimmt. Allerdings:

1) Gesucht werden Primarschullehrer und Sekundarschullehrer, keine Gymnasiallehrer. Grundschullehrer dürften relativ unkompliziert eine Stelle finden, Sekundarschullehrer allerdings nicht, denn Schweizer Lehrer sind "allgemein" ausgebildet, d.h. sie können 5 oder mehr Fächer unterrichten, deutsche Lehrer hingegen in der Regel nur 2-3. Deswegen wird man kaum Stellen finden für "nur" 2-3 Fächer.

An Gymnasien gibt es unglaublich viel Konkurrenz, vor allem in beliebten Fächern. Wie immer gilt: Als Mathelehrer hat man vielleicht eher Glück als als Deutschlehrer.

Der Schnitt für eine Bewerbung als Deutschlehrer an Gymnasien sind 80 Mitbewerber. Es ist quasi unmöglich, den Fuß in die Tür zu kriegen.

2) Oft werden nur Teilzeit-Stellen ausgeschrieben

3) Je mehr man verdient desto mehr Steuern werden wieder abgezogen. Es bleibt in der Regel bei 100 % ein Gehalt von ca. 6000 CHF netto. Gleichzeitig muss man mit Lebenshaltungskosten für eine Person von 3500 CHF rechnen, wenn man normal lebt, d.h. eine 3-Zimmer-Wohnung hat und Miete, Versicherungen etc. bezahlt. Bleiben also mit Glück 2000 CHF, die man sparen könnte (sofern man tatsächlich das Glück hat, eine 100 %-Stelle zu finden)

4) Grenzgänger werden doppelt besteuert, d.h. zuerst in der Schweiz und auf das Übriggebliebene dann in Deutschland. Man macht damit einen kleinen Gewinn, aber man wird nicht "reich"

5) Man ist kein "Beamter", d.h. man ist auch nach Jahren mit nur 3-monatiger Kündigungsfrist kündbar

6) Familien mit Kindern oder Menschen, die Kinder planen, sollten sich das gut überlegen. Die Kinderbetreuung für 2 Kinder "frisst" schnell ein Monatsgehalt einer Person und es gibt keine Elternzeit, nur 3 Monate Mutterschutz. Danach muss man wieder arbeiten und das Kind fremd betreuen oder unbezahlten Urlaub machen und die 3500 CHF monatlich vom Ersparten bezahlen. Väter erhalten nur 2 Tage "Vaterschaftsurlaub". Ein Witz.

7) Alles Soziale: Fast alle Deutsche, die ich gefragt habe, und meine eigene Erfahrung bestätigen mir: Es ist sehr schwer, hier als Deutsche/r "anzukommen" und Freunde zu finden. Wer es nicht glaubt, ist eingeladen, es selbst zu probieren. Man rennt oft gegen die "Glaswand", es bleibt eine "Grenze" zwischen Schweizern und Deutschen. Das frustriert. Man sollte Schweizerdeutsch unbedingt mindestens verstehen lernen, sonst hat man es schwer. Im Lehrerzimmer wird man nie ganz dazugehören. Schweizer haben oft Hemmungen, Hochdeutsch zu sprechen und fühlen sich minderwertig. Das ganze Thema ist sehr verkrampft.



Rentenleistungen sind zwar gut und fraglos besser als in Deutschland, werden aber (meines Wissens) auch doppelt besteuert, sobald man als Rentner von der Schweiz nach Deutschland zurückgeht. Wie man es auch dreht und wendet: Es gibt keinen Sack Geld 😊

Ich hoffe, das konnte helfen. Viel Glück allen, die es probieren wollen! Die Schweiz ist ein schönes Land, aber kein leichtes.

Beitrag von „Krabappel“ vom 6. März 2019 15:45

[Zitat von Hochlandgewaechs](#)

... Schweizer haben oft Hemmungen, Hochdeutsch zu sprechen und fühlen sich minderwertig. Das ganze Thema ist sehr verkrampft...

Ich könnte mir v.a. vorstellen, dass Deutsche Hemmungen haben, Schweizerdeutsch zu sprechen...

Da man das immer wieder liest, dass Deutsche es in der Schweiz schwer haben, würde mich mal die Sicht der SchweizerInnen interessieren. Zumindest [@Philio](#) und [@FrauZipp](#) sind gebürtige Schweizer, wenn ich recht erinnere?

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 6. März 2019 15:56

[Zitat von Hochlandgewaechs](#)

Je mehr man verdient desto mehr Steuern werden wieder abgezogen. Es bleibt in der Regel bei 100 % ein Gehalt von ca. 6000 CHF netto. Gleichzeitig muss man mit Lebenshaltungskosten für eine Person von 3500 CHF rechnen, wenn man normal lebt, d.h. eine 3-Zimmer-Wohnung hat und Miete, Versicherungen etc. bezahlt. Bleiben also mit Glück 2000 CHF, die man sparen könnte

Du wohnst selbst gar nicht in der Schweiz, oder? Ich habe bei einem 86 % Pensum netto (also wirklich nach Abzug der kantonalen Steuer und der Bundessteuer) 6300 CHF raus. Mein Steuersatz beträgt lächerliche 15 % und das im Wohnkanton Basel-Stadt, der nicht gerade zu den Niedrigsteuernkantonen zählt. Wie Du auf die 3500 CHF Lebenshaltungskosten kommst, ist mir auch ein Rätsel. Ich hab jetzt mehrfach getippt und gerechnet, selbst wenn ich sehr verschwenderisch kalkuliere wären in den 3500 CHF auf jeden Fall meine 550 CHF Säule 3a dabei, das zählt ja schon als "sparen".

[Zitat von Hochlandgewaechs](#)

Grenzgänger werden doppelt besteuert, d.h. zuerst in der Schweiz und auf der Übergebliebenen Ebene dann in Deutschland. Man macht damit einen kleinen Gewinn, aber man wird nicht "reich"

Dafür sind Deine Lebenshaltungskosten in Deutschland deutlich günstiger. Sei halt kein Grenzgänger, wenn Dich die doppelte Steuerlast stört. Hier zu wohnen könnte auch dabei helfen Kontakte zu Schweizern zu knüpfen.

Zitat von Hochlandgewaechs

Alles Soziale: Fast alle Deutsche, die ich gefragt habe, und meine eigene Erfahrung bestätigen mir: Es ist sehr schwer, hier als Deutsche/r "anzukommen" und Freunde zu finden.

Du hast offenbar die Falschen gefragt. Wohne hier und beteilige Dich aktiv am Sozialleben, schon ist das Problem gelöst. Ich bin z. B. aktives Mitglied des SAC Sektion Basel-Stadt und Mitglied der Taekwondo-Schule Basel. Aber klar, das geht halt nicht, wenn man jeden Abend wieder zurück nach Deutschland fährt. Klarer Fall von selber schuld.

Zitat von Hochlandgewaechs

Man ist kein "Beamter", d.h. man ist auch nach Jahren mit nur 3-monatiger Kündigungsfrist kündbar

Faktisch wird Dir aus einer Festanstellung nur gekündigt, wenn Du einen wirklich dicken Bock schiesst und dann ist das in aller Regel auch mehr als gerechtfertigt. Ich habe es bislang nur genau einmal erlebt, dass so etwas passiert und selbst in diesem Fall konnte der Kollege noch bis Ende des laufenden Schuljahres arbeiten. Einem psychisch erkrankten Kollegen hat man jetzt nach 2 Jahren Absenz erst die Stelle gekündigt.

Zitat von Hochlandgewaechs

Im Lehrerzimmer wird man nie ganz dazugehören.

So ein Quatsch. Ich falle dort weniger auf, als unsere zwei Berner.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 6. März 2019 15:58

Zitat von Krabappel

Ich könnte mir v.a. vorstellen, dass Deutsche Hemmungen haben, Schweizerdeutsch zu sprechen...

Das ist weder nötig, noch will das irgendjemand.

Zitat von Krabappel

Zumindest [@Philio](#) und [@FrauZipp](#) sind gebürtige Schweizer, wenn ich recht erinnere?

Weder noch 😊

Beitrag von „Krabappel“ vom 6. März 2019 16:56

Achso, jetzt kapiert man das erst. Na gut, wenn einer nur zum Arbeiten rüberfährt dann gestaltet sich das Sozialleben logischerweise schwierig...

[@Wollsocken80](#), die Berichte, dass Deutsche nicht immer nur wohlgekommen sind gibts ja nun tatsächlich. Und dass man das Gefühl hat, in einer anderen Region nicht so recht einzufinden kenne ich auch. Mentalitäten sind verschieden, ich finde das sehr interessant. Ich denke nämlich, dass es oft Kleinigkeiten sind, die man fehlinterpretiert, weil sie unbewusst eine große Rolle einnehmen.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 6. März 2019 17:27

Ausländerfeindlichkeit gibt's in jedem Land und ja, es stimmt, dass man uns Deutsche hier gerne mal besonders skeptisch beäugt. Die meisten Deutschen, die hierherkommen, sind Akademiker in gut bezahlten Jobs. Das sind keine, die man "Sozialschmarotzer" schimpfen kann. Gefühlt (vielleicht auch zum Teil real) machen sie aber die Löhne und die Mietpreise kaputt, das ist schon mal doof. Ausserdem sind es laute, trampelige Klugscheisser. Dass man in

manchen Kreisen wohl so über mich denkt merke ich aber nur wenn Wahlkampf ist und an jeder Ecke die unsäglichen Plakate der SVP hängen. Lehrer ist diesbezüglich nämlich ein sowas von dankbarer Beruf, da ist es sowas von kackegal, wer woher kommt, ich hatte im Kollegium noch nie ein Problem mit meinem Deutschsein. Wir sind pro Fachschaft im Schnitt etwa ein deutscher Kollege, die Mehrheit sind Schweizer oder zumindest solche mit nicht allzu viel Migrationshintergrund (ganz ohne findeste hier eh nicht). Das ist ein riesen Vorteil gegenüber einem Job bei der Novartis oder so, denn dort ist man als Ausländer schon in der Mehrheit. Als Lehrer ist man automatisch unter Schweizern, da muss man gar nichts dafür tun. Beim SAC ist man z. B. auch mehrheitlich unter gut gebildeten Menschen, auch da spielt es keine Rolle, dass ich Deutsche bin und auch dort bin ich überwiegend unter Schweizern.

Beitrag von „Philio“ vom 6. März 2019 22:11

[Zitat von Hochlandgewaechs](#)

3) Je mehr man verdient desto mehr Steuern werden wieder abgezogen. Es bleibt in der Regel bei 100 % ein Gehalt von ca. 6000 CHF netto. Gleichzeitig muss man mit Lebenshaltungskosten für eine Person von 3500 CHF rechnen, wenn man normal lebt, d.h. eine 3-Zimmer-Wohnung hat und Miete, Versicherungen etc. bezahlt. Bleiben also mit Glück 2000 CHF, die man sparen könnte (sofern man tatsächlich das Glück hat, eine 100 %-Stelle zu finden)

Dass man in Deutschland bei diesem Einkommen den Spitzensteuersatz von 42% hat, weisst du? Die Einkommensteuerbelastung in der Schweiz ist im Vergleich dazu gering, siehe den Beitrag voll [@Wollsocken80](#). Beim letzten Satz bleibt mir schon etwas die Spucke weg - ich komme gebürtig aus einem Arbeiterumfeld, meine Mutter war Schichtarbeiterin in einer Fabrik. Monatlich sparen konnte meine Familie exakt Nullkommagarnichts. Im Vergleich dazu habe ich jetzt ein finanziell begütertes Leben. Sorry, dass ich so direkt bin, aber in einer Zeit, in der viele Familien sehen müssen wie sie über die Runden kommen, halte ich monatlich übrige CHF 2000 zum Sparen für reinsten Luxus.

[Zitat von Hochlandgewaechs](#)

4) Grenzgänger werden doppelt besteuert, d.h. zuerst in der Schweiz und auf das Übriggebliebene dann in Deutschland. Man macht damit einen kleinen Gewinn, aber man wird nicht "reich"

Was meinst du mit "doppelt besteuert"? Ich war Grenzgänger bevor ich in die Schweiz gezogen bin, und ich habe in der Schweiz eine Quellensteuer von 4,5% bezahlt, die mir auf meine deutsche Steuerschuld angerechnet wurde (aber nach oben gedeckelt, wenn ich es noch richtig weiss). Dazu musste ich vierteljährlich Steuerabschläge an das deutsche Finanzamt vorauszahlen, die Endabrechnung ging dann über die deutsche Steuererklärung. Die Steuer wird letztendlich im Wohnsitzland bezahlt, wie bei Ländern mit Doppelbesteuerungsabkommen üblich. Wie gesagt, durch die Deckelung der Anrechenbarkeit der Quellensteuer geht bei einem hohen Verdienst etwas verloren – aber der Unterschied zur deutschen Steuerbelastung macht deutlich mehr aus.

[Zitat von Hochlandgewaechs](#)

5) Man ist kein "Beamter", d.h. man ist auch nach Jahren mit nur 3-monatiger Kündigungsfrist kündbar

So wie jeder andere Arbeitnehmer in der Schweiz auch ... Kündigungen seitens des Arbeitgebers sind trotzdem extrem selten.

[Zitat von Hochlandgewaechs](#)

6) Familien mit Kindern oder Menschen, die Kinder planen, sollten sich das gut überlegen. Die Kinderbetreuung für 2 Kinder "frisst" schnell ein Monatsgehalt einer Person und es gibt keine Elternzeit, nur 3 Monate Mutterschutz. Danach muss man wieder arbeiten und das Kind fremd betreuen oder unbezahlten Urlaub machen und die 3500 CHF monatlich vom Ersparten bezahlen. Väter erhalten nur 2 Tage "Vaterschaftsurlaub". Ein Witz.

Ich bin Single ohne Kinder und habe diese Nachteile deshalb nicht – das muss ich fairerweise sagen.

[Zitat von Hochlandgewaechs](#)

7) Alles Soziale: Fast alle Deutsche, die ich gefragt habe, und meine eigene Erfahrung bestätigen mir: Es ist sehr schwer, hier als Deutsche/r "anzukommen" und Freunde zu finden.

Alle Deutsche, die ich kenne, und meine eigene Erfahrung bestätigen mir, dass es nicht so ist.

[Zitat von Hochlandgewaechs](#)

Man sollte Schweizerdeutsch unbedingt mindestens verstehen lernen, sonst hat man es schwer.

Ja, das sollte man. Das gilt aber auch für die Sprache jedes anderen Landes, in dem man dauerhaft leben will. Schweizerdeutsch (eigentlich ist das schon sehr vereinfacht, es gibt unzählige lokale Varianten) ist nicht einfach "nur" ein Dialekt, Schweizerdeutsch ist die Sprache der Deutschschweiz und die Basis des (deutsch-)schweizerischen Selbstverständnisses. Zugegeben, als im südlichen Baden-Württemberg Aufgewachsener fällt mir das Verstehen sehr leicht und sprechen kann ich inzwischen so, dass es vielleicht erst im dritten Satz in Folge auffällt 😊 Dass ich sprachlich im Thurgau sozialisiert wurde, kann man glaube ich schon gut raushören...

[Zitat von Hochlandgewaechs](#)

Im Lehrerzimmer wird man nie ganz dazugehören.

Kann ich aus meiner Erfahrung nicht bestätigen. Ganz im Gegenteil, an meiner Schule herrscht zwischen Deutschen und Schweizern ein sehr freundschaftliches und herzliches Verhältnis.

Beitrag von „Philio“ vom 6. März 2019 22:20

[Zitat von Wollsocken80](#)

Das ist weder nötig, noch will das irgendjemand.

Weder noch 😊

Zumindest soweit es mich angeht, kann ich das bestätigen 😊

Ich gebe zu, ich hatte am Anfang Hemmungen. Inzwischen aber kaum noch - wenn ich Fehler mache, dann mach ich sie halt. Wie in jeder anderen Sprache auch. Aber wie schon oben gesagt, Schweizerdeutsch ist mir durch meine Herkunft sehr nahe (ich bin mit schwäbischem Dialekt aufgewachsen, in meiner Familie wurde kein Hochdeutsch gesprochen - höchstens durch mich ;)), deshalb bin ich vielleicht in dieser Hinsicht kein ideales Beispiel.

Beitrag von „FrauZipp“ vom 7. März 2019 07:59

Jetzt gebe ich auch noch meinen Senf dazu 😊

Zitat von Hochlandgewaechs

1) Gesucht werden Primarschullehrer und Sekundarschullehrer, keine Gymnasiallehrer. Grundschullehrer dürften relativ unkompliziert eine Stelle finden, Sekundarschullehrer allerdings nicht, denn Schweizer Lehrer sind "allgemein" ausgebildet, d.h. sie können 5 oder mehr Fächer unterrichten, deutsche Lehrer hingegen in der Regel nur 2-3. Deswegen wird man kaum Stellen finden für "nur" 2-3 Fächer.

An Gymnasien gibt es unglaublich viel Konkurrenz, vor allem in beliebten Fächern. Wie immer gilt: Als Mathelehrer hat man vielleicht eher Glück als als Deutschlehrer.

Der Schnitt für eine Bewerbung als Deutschlehrer an Gymnasien sind 80 Mitbewerber. Es ist quasi unmöglich, den Fuß in die Tür zu kriegen.

3) Je mehr man verdient desto mehr Steuern werden wieder abgezogen. Es bleibt in der Regel bei 100 % ein Gehalt von ca. 6000 CHF netto. Gleichzeitig muss man mit Lebenshaltungskosten für eine Person von 3500 CHF rechnen, wenn man normal lebt, d.h. eine 3-Zimmer-Wohnung hat und Miete, Versicherungen etc. bezahlt. Bleiben also mit Glück 2000 CHF, die man sparen könnte (sofern man tatsächlich das Glück hat, eine 100 %-Stelle zu finden)

5) Man ist kein "Beamter", d.h. man ist auch nach Jahren mit nur 3-monatiger Kündigungsfrist kündbar

zu 1) das ist aber auch kantonal recht unterschiedlich. Im Kanton SG hatte ich trotz Abschluss da keine Chance. Die haben zur Zeit eher genug, die das Studium abschliessen. Und dann stellen sie zuerst die eigenen Leute ein, da sie ja sonst doppelt zahlen würden (Lohn für Lehrperson plus Sozialleistungen für die arbeitslose Schweizer Lehrperson). Im Kanton ZH fehlen vor allem Kindergartenlehrpersonen. Das liegt daran, dass das Studium Kindergarten bis 3. Klasse abdeckt. Durch die höhere Bezahlung in der Primarschule wollen viele nicht im Kindergarten arbeiten (das ist nur ein Grund für den Lehrermangel auf meiner Stufe).

zu 3) ok Löhne sind abhängig vom Kanton. Aber gut 5500 CHF netto habe ich auch und das als Kindergartenlehrperson bei 88% (was einem 100% Pensum im Kindergarten entspricht). Und 3500 CHF Lebenshaltungskosten habe ich auch kaum und wohn in der Agglomeration von ZH, also sind auch die Mietpreise entsprechend.

zu 5) in ZH kann man mich nur kündigen, wenn ich mir grobe Verfehlungen leiste und dann habe ich bekomme ich sogar noch eine Schonfrist. Oder wenn es zu wenig Kinder für eine volle Klasse gibt, dann ist allerdings die Gemeinde angehalten mir eine Ersatzstelle zu geben oder mich anderswo in der Gemeinde unterzubringen. Ansonsten habe ich mit dieser 3monatigen

Kündigungsfrist problemlos 7 Jahre im Detailhandel gearbeitet. So spontan fällt mir niemand bekanntes oder verwandtes es, der hier in der freien Wirtschaft je kündigt wurde (ok das ist sehr subjektiv gefärbt).

zu Mentalitätsunterschieden kann ich nichts sagen oder dazu wie man sich als Deutscher in der Schweiz fühlt. Ich bin Liechtensteinerin, da sind die Unterschiede enorm gering.

Das Schweizerdeutsch gibt es ja eh nicht. Ich spreche meine Dialekt, die Kinder haben mittlerweile keine Mühe mehr damit. Im Lehrerzimmer Teilteils 😊 ... manche hier können ihn richtig zu ordnen, anderen denken ich wäre aus der Ostschweiz oder Graubünden.

Beitrag von „Krabappel“ vom 7. März 2019 16:20

Zitat von FrauZipp

...zu Mentalitätsunterschieden kann ich nichts sagen oder dazu wie man sich als Deutscher in der Schweiz fühlt. Ich bin Liechtensteinerin, da sind die Unterschiede enorm gering...

Aber du könntest ja mal umgekehrt deinen Eindruck vermitteln, den du von "den Deutschen" hast 😊

Beitrag von „FrauZipp“ vom 7. März 2019 16:39

Zitat von Krabappel

Aber du könntest ja mal umgekehrt deinen Eindruck vermitteln, den du von "den Deutschen" hast 😊

stimmt 😊 mein Eindruck ist sehr gemischt....mein Partner ist selbst Deutscher. So grundsätzlich mag ich Deutsche. Vor allem die, die ich kenne :). Ich hab auch kein Problem damit Hochdeutsch zu sprechen. Mit deutschen Eltern oder Kollegen hatte ich noch nie Probleme im Gegenteil, die Eltern meiner "grossen Herausforderung" letztes Jahr waren sehr gesprächsbereit.

Deutsche, die hier nur rumjammern, dass alles so teuer wäre oder oder, mag ich gar nicht. Wobei ich diese Einstellung (nur zu jammern) grundsätzlich nicht mag egal was für eine Nationalität.

Ja für Schweizer und auch Liechtensteiner sind die Deutschen teilweise direkter und lauter.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 7. März 2019 17:00

Zitat von FrauZipp

Ich hab auch kein Problem damit Hochdeutsch zu sprechen.

Tu das nicht, bzw. tu es nur wenn Du merkst, dass Dein Gegenüber Dich andernfalls nicht versteht. Ich finde es soooo furchtbar, dass soooo viele Schweizer automatisch in ein gekrüppeltes Hochdeutsch wechseln, wenn sie mit mir sprechen. Natürlich meint das keiner böse (im Gegenteil, die meisten tun es wohl aus Höflichkeit), aber bei mir kommt dabei automatisch "Du gehörst nicht dazu" an. Ich habe das im Lehrerzimmer einfach mal offen angesprochen und seither macht es auch keiner mehr. Reden hilft - wie immer - Missverständnisse auszuräumen und vorzubeugen. 😊

Zitat von FrauZipp

Mit deutschen Eltern oder Kollegen hatte ich noch nie Probleme im Gegenteil, die Eltern meiner "grossen Herausforderung" letztes Jahr waren sehr gesprächsbereit.

Man erkennt die Deutschen an einem Elternabend (abgesehen von der Sprache) schon recht schnell. Meistens sind es Leute, die sehr detaillierte Fragen stellen und eine recht genaue Vorstellung davon haben, wie die Dinge zu laufen haben. Je nachdem, wie lange die schon hier in der Schweiz sind, merkt man durchaus auch immer eine gewisse Skepsis gegenüber dem Bildungssystem, die in aller Regel irgendwann in ein "ach ... das läuft hier alles aber viel einfacher und entspannter ..." umschlägt.

Zitat von FrauZipp

Deutsche, die hier nur rumjammern, dass alles so teuer wäre oder oder, mag ich gar nicht.

Ich hab bei Coop an der Kasse mal einen, der hinter mir stand, genau dafür ziemlich angemacht. Ich habe ihm das 8er Tram nach Weil am Rhein empfohlen, da kann er in Billighausen einkaufen und am besten auch gleich dort bleiben.

Zitat von FrauZipp

Ja für Schweizer und auch Liechtensteiner sind **die Deutschen** teilweise direkter und lauter.

Die Basler auch. Drum fallen wir Deutsche hier nicht so auf. 

Beitrag von „FrauZipp“ vom 7. März 2019 18:20

@Wollsocken80

Ich sprech hier mit Deutschen Dialekt. Mit meinem Partner oder in Deutschland wohnhaften Freunde spreche ich Hochdeutsch und das nicht dieses verkrüppelte "Schweizerhochdeutsch".



In Hessen denken sie immer ich wäre aus Bayern (sfo hört sich wohl mein Hochdeutsch an). Bei Elterngesprächen frage ich, ob Dialekt ok ist oder lieber Hochdeutsch

Finde ich jetzt spannend....bei Elternabenden waren es bis jetzt französische und russische Eltern, die eine klare Vorstellung hatte, wie es denn der Unterricht auszusehen hätte...(also so klar, dass sie mir reinreden wollten).

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 7. März 2019 19:36

Franzosen und Russen haben wir hier wenig bis gar keine. Italiener und Spanier sind eher besorgt, ob ihre Kinder sich wohl auch benehmen und anständig lernen, unsere Kosovaren sind einfach nur froh, dass die Kinder am Gymnasium sind. Die Tamilen sind vor allem für die eigenen Kinder gerne mal extrem anstrengend. Wenn dann sind die am ehesten unsere

"Problemgruppe".

Beitrag von „Krabappel“ vom 7. März 2019 21:00

[Zitat von FrauZipp](#)

...Ja für Schweizer und auch Liechtensteiner sind die Deutschen teilweise direkter und lauter.

lauter? das ist lustig. Direkt, das hab ich schon öfter gehört. In vielen Nationen plauzt man glaub ich nicht so raus, was man findet und fühlt...

Schweizer gelten hier eher als langsam und gemütlich. Schon komisch, da gibts lokalpatriotisches Geplänkel zwischen Hessen und Saarland, Preußen und Bayern... und am Ende sind die Unterschiede wahrscheinlich eh bloß marginal. Oder was zählt, ist die Sympathie zwischen zwei Leuten, wurscht wo sie herkommen 😊

Edit: von Liechtensteinern hat man gar keine Vorurteile, Mist, wir brauchen doch Schubladen! 😊

Beitrag von „Krabappel“ vom 7. März 2019 21:09

[Zitat von Wollsocken80](#)

Ich hab bei Coop an der Kasse mal einen, der hinter mir stand, genau dafür ziemlich angemacht...

...womit du dich vermutlich auch als Deutsche geoutet hast, vermute ich? 😊

Beitrag von „FrauZipp“ vom 7. März 2019 21:09

[Zitat von Krabappel](#)

Edit: von Liechtensteinern hat man gar keine Vorurteile, Mist, wir brauchen doch Schubladen! 😊

doch doch gibt schon Schubladen über Liechtensteiner: wir sind alle korrupt und kriminell (so mal der Spiegel), wir sind alle steinreich und wohnen in Villen....wir sind Leibeigenen des Fürsten, wir kennen uns alle persönlich....

Beitrag von „Krabappel“ vom 7. März 2019 21:26

[Zitat von FrauZipp](#)

...wir kennen uns alle persönlich....

solange ihr nicht alle miteinander verwandt seid... 😎

Beitrag von „chilipaprika“ vom 7. März 2019 21:37

[Zitat von Krabappel](#)

Und dass man das Gefühl hat, in einer anderen Region nicht so recht einzufinden, kenne ich auch. Mentalitäten sind verschieden, ich finde das sehr interessant. Ich denke nämlich, dass es oft Kleinigkeiten sind, die man fehlinterpretiert, weil sie unbewusst eine große Rolle einnehmen.

Dieses Zitat ist nur ein Aufhänger und ich unterstelle dir, Krabappel, keinesfalls solche Gedanken, aber mich regen Deutsche (in dem Fall) furchtbar auf, die sich z.B. in der Schweiz ausgeschlossen fühlen.

Das sind Menschen, die in Deutschland gar nicht merken, wie sie in ihrem Alltag ständig Leute ausschließen oder nie angesprochen haben, ob sie etwas unternehmen wollen, aber jetzt genau das erwarten.

Ich bin sooo oft umgezogen und denke mir jedes Mal, "mein Gott, was ist los mit euch?" Ich habe in meiner letzten Stadt Theater gespielt, Gebärdensprachkurse besucht, bin bei mehreren Stammtischen gewesen, bin zu politischen oder kulturellen Treffen / Veranstaltungen gewesen.

Es hat einfach nichts gebracht.

Jetzt wohne ich 30 kilometer weiter, bin zum Sportverein gegangen (den ganzen Rest gäbe es hier nicht :-D), und irgendwie hatte ich nach 2 Monaten mehr Bekanntschaften als nach 5 Jahren in der anderen Stadt. Als Freundschaften würde ich sie tatsächlich nach 2,5 Jahren nicht bezeichnen, aber ich bin diesbezüglich anspruchsvoll und ab einem bestimmten Alter ist es halt so oder so schwierig, irgendwo einzusteigen.

Dass es allerdings wenig mit Nationalitäten zu tun, sondern einfach mit dem Alltag der jeweiligen Personen zu tun. Wenn man sich auf alles einlässt, wird es einfacher. Einfacher ist aber nicht einfach. und ja, ich beneide meine ganzen KollegInnen, die aus einem 20km-Umkreis kommen und / oder hier studiert haben, damit ihr soziales Netz aufgebaut haben.

Beitrag von „Krabappel“ vom 7. März 2019 22:32

[Zitat von chilipaprika](#)

...Das sind Menschen, die in Deutschland gar nicht merken, wie sie in ihrem Alltag ständig Leute ausschliessen oder nie angesprochen haben, ob sie etwas unternehmen wollen aber jetzt genau das erwarten.

Ja, das ist komisch. Ich weiß nicht, ob das typisch Deutsch ist, ich bin ja innerhalb Deutschlands (in ein anderes Land) gezogen und dachte, es läge an Mentalitätsunterschieden aber vielleicht stimmt das nicht. Die meisten haben wohl einfach einen festen Freundeskreis und da ist nicht so leicht Reinkommen möglich. Samstag beste Freundin, Sonntag Oma und Mo-Fr arbeiten, da ist kaum Reinkommen möglich...

Oder wie sagte eine Kollegin auf die Frage, was sie in den kommenden Ferien mache? Ich besuche endlich mal alle guten Freunde. Ahso, na dann viel Freude.

Da ist es tatsächlich leichter, "Internationale" kennenzulernen, weil dort ebenfalls Interesse besteht, sich zu unterhalten und was zu unternehmen.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 7. März 2019 22:38

[Zitat von Krabappel](#)

Schweizer gelten hier eher als langsam und gemütlich

Nennen wir es "bedächtig" und das sind sie eben tatsächlich. Während der Deutsche oft direkt das verbale Maschinengewehr anlegt, muss der Schweizer erst mal nachdenken, bevor er sich äussert. Das sind real existierende Mentalitätsunterschiede, die durchaus ein gewisses Konfliktpotential bergen.

So richtig "deutsch" fühle ich mich übrigens immer, wenn ich in den ICE einsteige und Richtung Norden fahre. Da gibt es immer die Nörgler, die ihre Sitzplatzreservierung verpeilen und versuchen andere Leute von ihren Plätzen wegzuscheuchen. Es gibt immer die, die vllt einmal alle 100 Jahre überhaupt Bahn fahren, mit ihren 20 Koffern alle Durchgänge verstopfen und mind. 15 min vor der Haltestelle schon stehen um nur ja den Ausstieg nicht zu verpassen. Wehe, der Zug steht mal irgendwo 5 min rum, sind das die ersten die schreien, dass die Deutsche Bahn ja NIE pünktlich sei. Dann gibt es noch die lautstarken Telefonierer, die den ganzen Zug an ihrem Liebesleben teilhaben lassen und die Eltern, die ihre Kids nicht im Griff haben, die denen den Rest geben, die vom lautstarken Telefonierer noch nicht genug haben. Das sind die Nerv-Deutschen. Wenn man dann mal Richtung Bord-Bistro trabt und sich ne Fuhre Nürnberger Würstchen bestellt, findet man dafür immer jemanden, der spontan mit einem - zur Not über die Würstchen - ins Gespräch kommt. Selbiges tritt zuverlässig immer ein, wenn der Zug dann mal wirklich mit einem technischen Defekt in der Wallapampa steht. Was habe ich schon interessante Gespräche über Gott und die Welt mit Mitleidenden geführt während man dichtgedrängt wie die Sardinen darauf wartet, dass das Gefährt sich nur endlich wieder in Bewegung setzt. Das sind immer die Momente in denen ich mir denke ... "Ja ... so sind wir eben auch, wir Deutsche. Gar nicht mal so schlecht." 😊

Bei der SBB habe ich es wahrhaftig schon erlebt, dass von Basel bis Zürich im ganzen Wagon kein Wort gesprochen wurde weil alle entweder mit Arbeiten, 20 Minuten lesen oder Schlafen beschäftigt sind. Dafür hatte ich auch noch nie Würstchen- oder Krisengespräche. Nie. Man quatscht doch nicht einfach so wildfremde Leute im Zug voll, wo kommen wir da hin.

Beitrag von „Philio“ vom 7. März 2019 23:25

[Zitat von Wollsocken80](#)

und mind. 15 min vor der Haltestelle schon stehen um nur ja den Ausstieg nicht zu verpassen.

Ja!!! Ich hab gedacht, ich werd nicht mehr ... neulich, auf der Fahrt zur didacta habe ich das original so erlebt. Im ICE von Stuttgart nach Mannheim, stehen ungelogen 20 Minuten vor dem nächsten Halt Leute auf und stellen sich mit ihrem ganzen Gepäck vor dem Ausstieg in einer Schlange auf, so dass auch sicher keiner mehr durchkommt. Dem Herdentrieb folgend, steht 5 Minuten später tatsächlich der ganze Gang voll. In solchen Situationen erscheint der T800 alias Arnie in T2 vor meinem geistigen Auge, wie er dem jungen John Connor prophezeit, dass die Menschen es nicht schaffen werden ... Ihr Vielzugfahrer in Deutschland, klärt mich bitte auf – ist das wirklich gerade die neueste Mode?

Beitrag von „CDL“ vom 8. März 2019 00:05

Zitat von Wollsocken80

Nennen wir es "bedächtig" und das sind sie eben tatsächlich. Während der Deutsche oft direkt das verbale Maschinengewehr anlegt, muss der Schweizer erst mal nachdenken, bevor er sich äussert. Das sind real existierende Mentalitätsunterschiede, die durchaus ein gewisses Konfliktpotential bergen.

(...)Bei der SBB habe ich es wahrhaftig schon erlebt, dass von Basel bis Zürich im ganzen Wagon kein Wort gesprochen wurde weil alle entweder mit Arbeiten, 20 Minuten lesen oder Schlafen beschäftigt sind. Dafür hatte ich auch noch nie Würstchen- oder Krisengespräche. Nie. Man quatscht doch nicht einfach so wildfremde Leute im Zug voll, wo kommen wir da hin.

Lebe unweit der Schweizer Grenze und bin immer sehr erleichtert, wenn ich in einem dieser besonders ruhigen SBB-Züge fahren kann. Manchmal sind meine Landesgenossen einfach seeeeeeeeehr laut und anstrengend. Du hast aber mit der Kehrseite tatsächlich auch recht. Habe noch nie darüber nachgedacht, aber Smalltalk mit Fremden gibt es wirklich nur, wenn ich deutsche oder andere internationale Sitznachbarn habe.

Bei dem Wörtchen "bedächtig" musste ich gerade schmunzeln. Eine Tante ist mit einem Schweizer verheiratet. Dieses Wort beschreibt seine Persönlichkeit in vieler Hinsicht perfekt. Nur wenn es um deutsche Autobahnen und das dort teilweise erlaubte und mögliche Tempo geht wird der Mann plötzlich wieselflink. 😊

Zitat von Philio

Ihr Vielzugfahrer in Deutschland, klärt mich bitte auf – ist das wirklich gerade die neueste Mode?

Leider ist das bereits seit Jahren so und kommt - genau wie das Klatschen nach der gelungenen Landung eines erfahrenen Piloten scheinbar niemals aus der Mode. 🤔 Muss man aber ja nicht unbedingt mitmachen...

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 8. März 2019 00:13

Wo wir schon beim Flughafen sind: Das besonders frühe Anstehen beim Boarding scheint mit auch eine sehr deutsche Geschichte zu sein. Das Flugzeug könnte ja ohne einen starten.

Ich weiß aber nicht sicher, ob das nicht vielleicht doch international so ist, ich bin noch nicht oft geflogen ohne Ziel oder Abflug in Deutschland.

Beitrag von „Kiggie“ vom 8. März 2019 08:13

Zitat von Philio

Ihr Vielzugfahrer in Deutschland, klärt mich bitte auf – ist das wirklich gerade die neueste Mode?

Ich schmunzel da immer wieder drüber und lasse manchmal auch einen Kommentar dazu ab. Blöd nur, wenn so einer einen aufscheucht, weil man daneben sitzt. 🤔 Aber genauso stürmen die Leute in den Zug, bevor alle ausgestiegen sind.

Allerdings machen dies auch ausländisch aussehende Mitbürger. Entweder angepasst oder vielleicht woanders auch so der Fall?

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 8. März 2019 11:10

Bei der SBB erkennt man an diesem Verhalten zuverlässig nicht-Schweizer. 😊

Meine Jugendlichen perfektionieren das Chillen beim Zugfahren im Laufe ihrer Schulzeit. Das hat mich unterwegs schon den ein oder anderen Nerv gekostet. Oh, wir haben 5 min Zeit zum Umsteigen.... Hach, das reicht locker um sich bei Coop Pronto ne Tüte Chips zu holen. Biep biep biep... Die Tür geht zu und der letzte Schülerfuss verschwindet gerade eben so darin, geschafft.

Beitrag von „kodi“ vom 8. März 2019 12:02

Naja, vielleicht liegt es auch daran, was man so gewöhnt ist.

Die SBB gilt ja als eine der besten Bahnen der Welt, die zeigt wie man es machen muss.

Die DB ist hingegen seit 70 Jahren ein Sparopfer mit den entsprechenden Problemen.

Ansonsten finde ich die Vorurteilsdichte hier im Thread ziemlich hoch. Vielleicht klappts besser mit dem Zusammenleben, wenn man da etwas unvoreingenommener ist. 😊

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 8. März 2019 12:22

Welche "Vorurteile"? Und wer lebt nicht gut mit wem zusammen?

Aber tatsächlich verhalten sich Japaner und Schweizer beim Zugfahren etwa ähnlich. Mag tatsächlich daran liegen, dass die SBB und die JR die zuverlässigsten Bahnunternehmen der Welt sind.

Beitrag von „Philio“ vom 8. März 2019 21:33

[Zitat von Wollsocken80](#)

Bei der SBB erkennt man an diesem Verhalten zuverlässig nicht-Schweizer. 😊

Meine Jugendlichen perfektionieren das Chillen beim Zugfahren im Laufe ihrer Schulzeit. Das hat mich unterwegs schon den ein oder anderen Nerv gekostet. Oh, wir haben 5 min Zeit zum Umsteigen.... Hach, das reicht locker um sich bei Coop Pronto ne

Tüte Chips zu holen. Biep biep biep... Die Tür geht zu und der letzte Schülerfuss verschwindet gerade eben so darin, geschafft.

lach...ja, das vertraute Biep Biep Biep der SBB 😊 Gerade eben war's wieder da...

Beitrag von „Claerchen25“ vom 18. Juli 2020 12:04

Hallo Zusammen,

ich habe in Bayern Grundschullehramt studiert und leider ein Staatsexamen (DAF/DAZ) nicht bestanden. Ich trage gleichzeitig seit einigen Jahren den Wunsch in mir in der Schweiz zu arbeiten, deshalb wollte ich hier mal ein paar Fragen loswerden: Aufgrund des Nichtbestehens habe ich zurzeit „nur“ einen Bachelor of Education, genügt das um in der Schweiz als Lehrerin zu arbeiten? Oder muss man in der Schweiz noch einen Master belegen? Ist in jedem Kanton Französisch ein Pflichtfach in der Grundschule?

LG

Clärchen

Beitrag von „FrauZipp“ vom 19. Juli 2020 12:09

Die Ausbildung für Primarlehrer ist in der Schweiz nur ein Bachelor. Allerdings deckt hier eine Lehrperson in der Regel alle Fächer ab. (Sprache und textiles/technisches Gestalten nicht immer). So wie ich das mitbekommen habe, ist die Ausbildung unterschiedlich.

Du musst deinen Bachelor von der EDK anerkennen lassen. Aber da habe ich keine Ahnung wie die Bedingungen sind. Allerdings herrscht hier je nach Kanton Lehrermangel.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 19. Juli 2020 13:42

Ich glaube nicht, dass Dir die EDK eine Lehrbefähigung anerkennt, Dir fehlt ja die Unterrichtspraxis. Du kannst aber sicher die Ausbildung an einer PH Deiner Wahl beenden, man

wird Dir einiges an Studienleistungen anerkennen. Ich empfehle Dir die PH Basel (FHNW), denn da besteht jeder der nicht gerade kleine Kinder frisst und Du kannst bis zum Ende der Ausbildung als Grenzgänger in Deutschland wohnen, das macht es billiger.

Beitrag von „Finnek96“ vom 20. Juli 2020 01:09

Da der Thread ja ohnehin hochgeholt wurde, dachte ich mir, dass ich meine Frage auch direkt stellen kann. 😊 Ich hab jetzt in Hessen mein 1.Staatsexamen gemacht & auch mit dem Gedanken gespielt, in die Schweiz zu gehen. Mein Referendariat habe ich dementsprechend noch nicht, im Studium aber ein Semester komplett in der Praxis verbracht. Wie sehen die Experten hier die Chancen auf eine Anerkennung seitens der EDK? Andernfalls wäre natürlich auch das Ref hier eine Option und danach gehen oder diesen Teil in der Schweiz nachzuholen. Vielen Dank schon einmal für die Antworten. 🙏🙏🙏

Beitrag von „Philio“ vom 20. Juli 2020 12:04

[Finnek96](#) Die Auskünfte von @Wollsocken80 und [FrauZipp](#) sind sinngemäss auch für deinen Fall gültig. Für konkrete Info bezüglich Anerkennung würde ich vielleicht direkt an einer PH nachfragen, dort sind die Leute aus der Praxis der Lehrerausbildung mit denen man reden und Szenarien durchdenken kann - mit der EDK habe ich selbst keine Erfahrung, aber ich kann mir vorstellen, dass Fälle dort behördenüblich „nach Aktenlage“ behandelt werden.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 22. Juli 2020 22:55

[Finnek96](#) Wenn Du das Ref noch nicht hast, geht es schneller wenn Du einfach die Ausbildung in der Schweiz fertig machst. Ich erwähnte ja schon die PH Basel. Wenn Du's qualitativ hochwertig haben willst, gehst Du nach Zürich, wenn Du einfach nur möglichst schnell bestehen willst, gehst Du nach Basel. Ich arbeite selbst als Praxislehrperson für die PH Basel 😊

Beitrag von „Philio“ vom 26. Juli 2020 10:05

An der PH Thurgau werden einem auch nicht viele Steine in den Weg gelegt... ☐☐

Beitrag von „CDL“ vom 26. Juli 2020 10:53

"Nein, meine Alma mater und mein Kanton sind viiiiiiel attraktiver!" 🍷🍷🍷

"Aber bei uns wird man noch viiiiiiiiiiiiiiiiiiiel besser unterstützt!" 🍷🍷🍷

"Aber wir haben einen Steinschlagschutzschirm, der sicherstellt, dass erst gar keine Steine im Weg landen!" 🛡️

"Wir haben aber dafür einen quasi flachlandigen Campus dank innovativster Forschung (verseh**** 🤔 also zufälliges und total erwünschtes Nebenprodukt der Corona-Forschung bei La Roche), bei dem Steine weder im Weg noch per unerwartetem Steinschlag zu befürchten sind. Selbst Meteoritenschauer aus dem All können wir inzwischen wegimpfen- campusweit!" 🤖

"Äh, 🤔 wir sind schweiziger, weil nicht so nah an der Nürnberger Würstel-Grenze!" 🇨🇭

...

Beitrag von „Finnek96“ vom 26. Juli 2020 13:37

[Zitat von Wollsocken80](#)

[Finnek96](#) Wenn Du das Ref noch nicht hast, geht es schneller wenn Du einfach die Ausbildung in der Schweiz fertig machst. Ich erwähnte ja schon die PH Basel. Wenn Du's qualitativ hochwertig haben willst, gehst Du nach Zürich, wenn Du einfach nur möglichst schnell bestehen willst, gehst Du nach Basel. Ich arbeite selbst als Praxislehrperson für die PH Basel 😊

Das Ref habe ich noch nicht, das ist korrekt. 😊 Ich habe in der vergangenen Woche auch mit einer Person der PH Nordwestschweiz telefoniert & da ich angehender Grundschul-/Primarschullehrer (mit Mathe, Deutsch und Sachunterricht) bin, sind wir im Prinzip darauf

gekommen, dass ein Ref wohl sinnvoll wäre, da die Anerkennung deutlich einfacher, je nachdem, wo ich mein Ref machen würde, auch kürzer, wäre. Ein direkter Wechsel an die PH würde bedeuten, dass ich eine Fremdsprache machen müsste, da ich diese an meiner Uni nicht habe und zwei der drei Fächer aus Sport & Bewegung, Musik und Gestalten. Ich hätte also auch noch an der Hochschule gut was zu tun. 😊

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 26. Juli 2020 14:29

Ja... Überleg Dir halt wie gross Deine Chancen dann auf eine Stelle an einer Primarschule in der Schweiz sind, wenn Dir die Fächer fehlen. Mit einer vollen Stelle kannst Du eher nicht rechnen, die sind an den Primarschulen ohnehin rar.

Beitrag von „Kokala“ vom 20. November 2022 11:36

Hallo Zusammen,

ich bin auf den Chat gestoßen, da ich mich aktuell ebenfalls mit dem Thema beschäftige in der Schweiz als Lehrerin zu arbeiten.

Kurz zur Ausgangssituation:

- verbeamtete Lehrerin in BW (Grund-/Haupt-/Werkrealschullehrerin)
- meine Ehemann wird beruflich in die Schweiz versetzt

Ich stelle mir die Frage, welche Möglichkeiten ich habe, um mit meine Ehemann gemeinsam diesen Schritt zu gehen und meinen Beamtenstatus zu behalten.

Kennt sich jemand in so einem Fall aus? Kann ich mich beurlauben lassen (Beamtenstatuts nicht verlieren), um ins Ausland zu gehen und dort lokal als Lehrerin arbeiten zu können?

Danke für eure Rückmeldungen.

Beitrag von „Sonderpaedagogin“ vom 15. Mai 2023 18:27

[Kokala](#) Bist du schon weiter gekommen mit deinen Fragen und deiner Entscheidung?

Ich spiele auch gerade mit dem Gedanken in die Schweiz zu gehen bzw. möchte ich erstmal dort meine Staatsexamina anerkennen lassen. Hat dies schon jemand von euch gemacht?

Muss man zusätzlich zu den Zeugnissen auch einzelne Arbeitsbescheinigungen einreichen bezüglich Umfang und Dauer der jeweiligen Tätigkeit oder reicht es, die beglaubigten Zeugnisse einzureichen?

Beitrag von „Antimon“ vom 15. Mai 2023 18:41

Da steht alles was du wissen musst:

<https://www.edk.ch/de/themen/dipl...ische-diplome-1>

Beitrag von „Sonderpaedagogin“ vom 15. Mai 2023 20:28

Dankeschön

Beitrag von „Antimon“ vom 15. Mai 2023 20:32

Bitte. Arbeitszeugnisse brauchst du für deine Bewerbungen, die gehen ja direkt an die jeweilige Schule. Da solltest du auch die Zeiträume deiner bisherigen Beschäftigungen detailliert ausweisen, das ist wichtig für die Einstufung.

Beitrag von „Sonderpaedagogin“ vom 15. Mai 2023 22:35

Ja, stimmt. Jetzt habe ich das verstanden. Dann ist es wirklich wichtig, alle Arbeitsbescheinigungen komplett zu haben.

Beitrag von „CandyAndy“ vom 19. Mai 2023 08:04

Zitat von Kokala

Hallo Zusammen,

ich bin auf den Chat gestoßen, da ich mich aktuell ebenfalls mit dem Thema beschäftige in der Schweiz als Lehrerin zu arbeiten.

Kurz zur Ausgangssituation:

- verbeamtete Lehrerin in BW (Grund-/Haupt-/Werkrealschullehrerin)
- meine Ehemann wird beruflich in die Schweiz versetzt

Ich stelle mir die Frage, welche Möglichkeiten ich habe, um mit meine Ehemann gemeinsam diesen Schritt zu gehen und meinen Beamtenstatus zu behalten.

Kennt sich jemand in so einem Fall aus? Kann ich mich beurlauben lassen (Beamtenstatuts nicht verlieren), um ins Ausland zu gehen und dort lokal als Lehrerin arbeiten zu können?

Danke für eure Rückmeldungen.

Alles anzeigen

Vor dem Lehrermangel ging das auf jeden Fall, jetzt fraglich evtl.

Beitrag von „WillG“ vom 19. Mai 2023 12:57

Ich kenne mich weder mit dem Dienstrecht in BW noch mit einem Wechsel in die Schweiz konkret aus.

Ganz allgemein geht aber häufig mit einer Beurlaubung ohne Bezüge auch das Verbot einher, einer anderen Beschäftigung nachzugehen. Bzw. müsste man sich jedes andere Beschäftigungsverhältnis genehmigen lassen.

Es ist vielleicht nicht verkehrt, zu prüfen, ob dies in BW und in diesem speziellen Fall auch gilt.